

"Eine Niederlage Francos würde der Anfang vom Ende Hitlers sein"

Drei Lindauer kämpften 1936-1939 auf republikanischer Seite im Spanischen Bürgerkrieg

Für das Jahr 1937 meldete die GeStaPo Augsburg aus ihrem Fahndungsbereich Lindau nach Berlin von der ihr "bereits bekannten Menschenschmuggelsache nach Rotspanien". Oskar Heinz schilderte in seinen Erinnerungen von 1968 den regionalen Hintergrund etwas genauer: "Die nächste Anlaufstelle die ich kannte, war Bregenz. Dort hat mich ein Genosse in die Schweiz gebracht und ich bin in einem Tag bis nach Basel, wo mir wieder ein Genosse über die französische Grenze half ... Ich bin dann weiter in Eilmärschen über Lyon, Narbonne, Perpignan und landete Anfang August 1936 in Port Bou in Spanien."

Tausende Freiwillige gingen in den folgenden Monaten ähnliche Wege, Emigranten, Antifaschisten und Arbeitslose, um der jungen zweiten Spanischen Republik zur Hilfe zu eilen.

Am 17. Juli 1936 hatten republikfeindliche Generäle mit Unterstützung aus Wirtschaft, Adel und Kirche gegen die im Februar mit deutlicher Mehrheit gewählte spanische Volksfrontregierung aus bürgerlichen Republikanern,



Aufstellung der "Centuria Thälmann" in Barcelona im August 1936, mit dabei, die aus Lindau stammenden Georg Meyer und Hans Kukowitsch. Rechts im Bild die Gebrüder Ender aus Mäder/Vorarlberg mit UGT-Armbinden.

Foto: Albert Schreiner, SAPMO- BARCH/ZPA, Berlin. Sammlung Schweizer

katalanischen Linken, Sozialisten und Kommunisten geputscht. General Franco übernahm die Führung der Putschisten, welche sich zunächst nur in Spanisch-Marokko, sowie dem Norden und Süden des Landes behaupten konnten. In den meisten Städten und Regionen des Landes hatte spontaner bewaffneter Widerstand der Gewerkschaften, Anarchisten und Linkssozialisten dies verhindert. Unterstützt wurden diese von internationalen Arbeitersportlern, welche damals in Barcelona an dem als Gegenstück zur Berliner Nazi-Olympiade geplanten Arbeitersportfest teilnehmen wollten. Die putschenden Armeeteile begannen nun einen bis 1939 dauernden Krieg um die Herrschaft über das ganze Land, massiv mit Waffen und Elitetruppen unterstützt von den faschistischen Regierungen in Portugal, Italien und Deutschland. Einen Teil davon bildete die lange geheimgehaltene "Legion Condor" der deutschen Wehrmacht, zu deren 100 Flugzeugen in ihrer 3.



Dornier Do 217 mit Leitwerk aus Lindau-Rickenbach im Einsatz für die NS-faschistische Legion Condor in Spanien

Einheit eine Kette Dornier Do 17 gehörte, verwendet als leichte Bomber und Aufklärungsflugzeuge. Deren Leitwerke stammten aus Lindau-Rickenbach. Die republikanische Regierung Spaniens erhielt öffentliche Waffenlieferungen aus Mexiko und insbesondere der Sowjetunion. Außerdem mobilisierte die internationale Arbeiterbewegung rund 45 000 Freiwillige aus 50 Ländern, welche u.a. in den anarchistischen und sozialistischen Milizen, in den Resten der republikanischen Armee und hauptsächlich in den Interbrigaden mitkämpften.

Zu ihnen zählen rund 5 000 Frauen und Männer aus Deutschland.

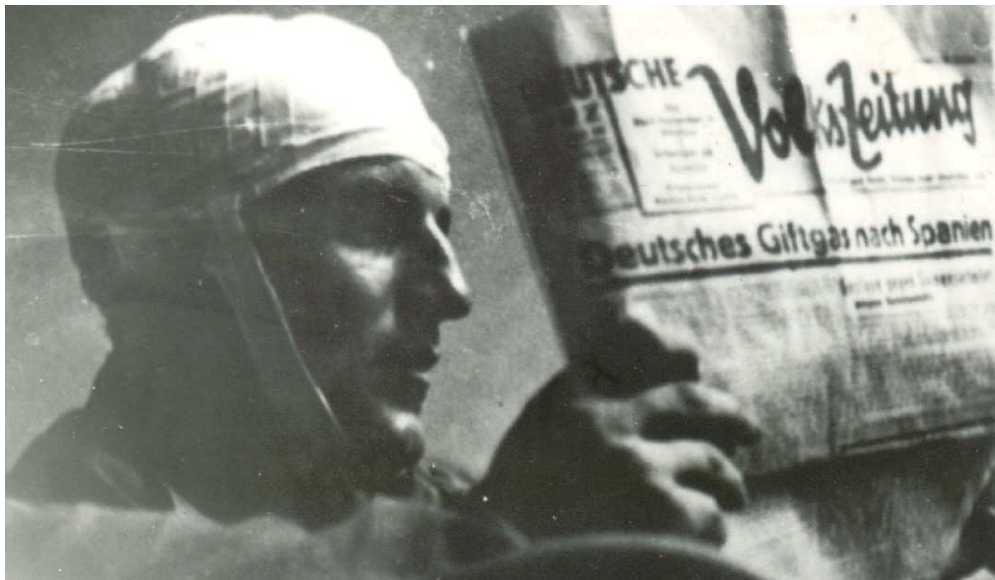
Drei von ihnen stammten aus Lindau. Georg Meyer, Hans Kukowitsch und Paul Lehr. Die beiden erstgenannten gehörten schon der im August 1936 unter der Leitung des ehemaligen bayrischen Landtags- und Reichstagsabgeordneten der KPD, Hans Beimler, aufgestellten Centurio Thälmann an.

Der 1903 in Lindau-Reutin geborene Georg Meyer war von Beruf Kraftfahrer und aus dem Jahre 1931 der Lindauer Polizeibehörde als Organisator einer kommunistischen Erwerbslosenversammlung in Erinnerung. Im Juli 1933 gelang ihm die Flucht nach Paris, später in die Schweiz. In der Centuria Thälmann wurde er Gruppenführer und Vertrauensmann im 2. Zug.

Der 1911 in Faulensee am Thuner-See geborene Hans Kukowitsch war vor der NS-Zeit Pferdekehner in Lindau Grub. Am 10. März 1933 wurde er als Kommunist von den Nazis verhaftet und kurze Zeit später in das KZ Dachau eingeliefert. Zusammen mit Paul Lehr gehörte er im August des gleichen Jahres zu den elf Lindauer Sozialdemokraten, Gewerkschaftern und Kommunisten, welche als Häftlinge im KZ Dachau auf eine baldige Entlassung hoffen konnten. Danach emigrierte er nach Frankreich. In der Centuria Thälmann gehörte er zur Maschinengewehr, Minenwerfer- und Pioniergruppe. Nach kurzer Ausbildung in der "Carlos Marx"-Kaserne in Barcelonas Vorort Pedralbes als 13 Centuria des Bataillons 19. Juli der von der UGT-Gewerkschaft aufgestellten Kolonne "Carlos Marx", kam die Centuria Thälmann Anfang September 1936 zu ihrem Standort Tartienta nordöstlich der von Franco-Truppen besetzten Stadt Zaragoza im Aragon. Zuerst wurde sie bei der benachbarten Stadt Huesca eingesetzt. Am 19. Oktober begannen die massiven Angriffe der nationalistischen Truppen auf Tartienta selbst. In der Nacht zum 24. Oktober setzte die 125köpfige Centuria zum Sturm auf den inzwischen von marokkanischen Söldnern besetzten Hügel der örtlichen Eremitage an. Unter Gesang der "Internationalen" konnten sie die Franco-Truppen verjagen. Wegen Munitionsmangel mußten sie am nächsten Tag die Stellungen wieder räumen. Die Opfer waren groß: 52 Verwundete und 19 Tote, unter letzteren der Lindauer Georg Meyer. Hans Kukowitsch wurde mit Kopfschuß nach Barcelona transportiert.

Dort wurde Ende November auch der oben zitierte Oskar Heinz eingeliefert: "Mir fehlten vier Quadratcentimeter Schädeldecke. Auf meinem Transportschein stand 'Unter Mitnahme von Gehirnmasse'. ... Der deutsche Genosse Hans Kukowitsch wurde als geheilt entlassen, auch Kopfschüssler, und ich kam in sein Bett."

Kukowitsch kam mit den Resten der Centuria nach Albacete. Dort wurden



Hans Kukowitsch, wie er im November 1936 im Militärhospital in Barcelona den Bericht der "Deutschen Volkszeitung" über die Centuria Thälmann liest. Foto: IVVdN Berlin, Repro:Sammlung Schweizer.

inzwischen die Internationalen Brigaden unter meist kommunistischer Leitung aufgestellt, eine wirksame Unterstützung der reorganisierten republikanischen Armee. Im Hinterland allerdings schwächten stalinistische "Säuberungen"

gegen Linksradikele ab dem Frühjahr 1937 teilweise den antifaschistischen Widerstandswillen, ähnlich den damaligen Moskauer Prozessen.

Zur XI. Interbrigade gehörten auch Hans Kukowitsch als Leutnant und Paul Lehr.

Am 1. Mai 1901 in Rorschach geboren, wurde Lehr, wohnhaft in Lindaus Maxkaserne, schon 1923 erstmals als KPD-Aktivist von der Polizeibehörde notiert. 1936 meldete ihn das Einwohnerbuch noch als Hilfsarbeiter in der Kemptener Straße. Mitte März 1938 geriet er im spanischen Azaila südwestlich Zaragozas im Rahmen der faschistischen Aragon-Offensive in Haft. Nun begann für ihn eine dreieinhalbjährige Odysee durch Francos Gefängnisse und Zwangsarbeitslager, welche er 1958 schriftlich festhielt: "Ob eiskalter Wind über den Aragon fegte, oder die Gluthitze des Sommers die Körper ausdörte, der Bedarf Belchites an Steinen mußte gebrochen und zerkleinert beschafft werden. Müde, verbraucht, ausgelaugt, zerschlagen mit schmerzenden Gliedern trotteten des abends die Kameraden des Steinbruches zurück in das Lager."

Er überlebte, auch als er auf Betreiben der GeStaPo im Oktober 1941 bei San Sebastian an die deutsche Wehrmacht ausgeliefert wurde.

Hans Kukowitsch beteiligte sich im Januar 1939

nochmals am mangelhaft bewaffneten und erfolglosen 2. Einsatz von Resten der Interbrigaden in Katalonien. 1942 gelang ihm die Flucht aus der Internierung im Camp Le Fernet in Vichy-Frankreich. Nun schloß er sich der bewaffneten Resistance im Raum Toulouse an. 1943, von der französischen Polizei in Agen wegen gefälschter Papiere verhaftet, wurde er kurz vor Eintreffen der GeStaPo durch die Resistance wieder befreit.

Nach Ende des Krieges trafen sich Lehr und Kukowitsch in der Lindauer KPD wieder. Lehr arbeitete nun im Hafenzollamt und trat politisch nicht mehr in der Vordergrund. Er starb 1963.

Kukowitsch wurde 1946 Sekretär der örtlichen KPD und besserte deren Kasse gelegentlich durch Besuche ehemaliger Stützen des NS-Systems in Stadt und Landkreis auf, indem er diesen sein reichhaltiges noch nicht veröffentlichtes Wissen über ihre Aktivitäten im "3. Reich" darlegte. Im Rahmen der erneuten Stalinisierung wurde er 1949 aus der KPD ausgeschlossen. 1956 erhielt er, ebenso wie Paul Lehr, von der DDR die Hans-Beimler-Medaille zuerkannt. Dorthin emigrierte er wegen des KPD-Verbotes von 1956, arbeitete in der Magdeburger Maschinenfabrik, führte eine Staffel der Kunstflieger in Frankreich zu einem Weltmeister-Titel, und wurde als Rentner noch Funktionär der SED-Bezirksleitung Magdeburg, wo er 1989 verstarb.

© Karl Schweizer

Quellen und Literatur:

- Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv Berlin, Bestands-Sign.: V 237/1 Akte 5 und NL 142/76.
- Hanns Maaßen „Brigada Internacional ist unser Ehrenname...“, Band 1 und 2, Berlin/DDR 1986⁴.
- Patrik von zur Mühlen „Spanien war ihre Hoffnung 1936 – 1939“, Bonn 1985.